

Mag. Stephan Weinberger  
gewerbl. gepr. u. unabh. Vermögensberater

2371 Hinterbrühl, Gaadnerstraße 18 b  
Tel. & Fax : +43 2236 45 0 74  
Mobiltel. : +43 664 15 22 146  
E-mail : office@weinberger-vif.at  
Homepage : www.weinberger-vif.at

**„Eine Krise kann jeder Idiot haben.  
Was uns wirklich zu schaffen  
macht, ist der Alltag.“**

(Anton P. Tschechow)

Auch wenn die **Wirtschaftsdaten noch immer eher schlechter** als besser werden, die Arbeitslosenzahlen steigen und immer mehr Unternehmen zusperrten müssen, ging die Rasanzen des Wirtschaftsabschwunges gegenüber dem Vorjahr zurück, das **Wirtschaftsklima** hat sich wieder etwas **aufgehellt** und v.a. ist die **Panik aus dem Markt** gewichen. Auch überraschten die Aktienkurse von März bis Juni mit einer sehr starken Aufwärtsbewegung und all diese Signale genügten, um wieder die Hoffnung und das systemrelevante Vertrauen keimen zu lassen, dass sich unser schwer angeschlagenes Wirtschafts- und Finanzsystem doch noch einmal erholen wird und uns der Systemkollaps vorläufig erspart bleibt.

Ich könnte es damit bewenden lassen und auf die in diesem Umfeld geeigneten Anlageprodukte zu sprechen kommen, doch das scheint mir angesichts der bedrohlichen Situation, in der wir uns befinden, doch etwas zu oberflächlich. Es hilft uns zwar etwas, dass die aktuelle Krise in den Köpfen von Herrn und Frau Österreicher noch nicht angekommen ist, weil dadurch der Inlandskonsum vorläufig auf relativ hohem Niveau bleibt, aber die Probleme werden dadurch nicht kleiner. Deren Lösung muss mit allem Nachdruck in Angriff genommen werden und ich finde es grob fahrlässig, dass Politik und Staat das nicht tun, sondern sich lieber wieder dem alltäglichen Hick-Hack zuwenden. Wenn hier und weltweit keine größeren Anstrengungen zur Überwindung dieser Krise unternommen werden als bisher und Wirtschaft, Banken und Politik zu schnell ins alte Fahrwasser zurückkehren, was sich ja abzeichnet, dann sieht die Zukunft nicht rosig aus, weil uns die ungelösten Systemprobleme in kurzer Zeit mit noch größerer Wucht heimsuchen werden.

Auch wenn's etwas kontraproduktiv und unerfreulich ist, fühle ich mich als verantwortungsvoller Berater verpflichtet, Ihnen einige Daten zur aktuellen Situation und erschreckenden Dimension dieser Finanzkrise zu liefern, die Ihnen den Ernst der Lage aufzeigen sollen, damit Sie sich mit Ihrem Vermögen dementsprechend positionieren können, denn: Vorsicht ist die Mutter der Porzellankeule!

Es sieht ja toll aus, wenn alle Staaten beherzt riesige Hilfspakete schnüren und Unsummen Geldes auf den Markt werfen, um die Wirtschaft wieder anzukurbeln, doch kann und darf das nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Währungsprobleme dadurch nur vertieft und diese Maßnahmen allein kaum die anvisierte

Entspannung bringen werden. Das hat mehrere Gründe, aber der wichtigste ist, dass das **Finanz- und Bankensystem der Neuzeit völlig aus dem Ruder gelaufen** ist und noch nie dem Kollaps so nahe war wie eben jetzt. Die wesentlichsten Ursachen dafür sind einerseits, die exorbitante und unkontrollierte **Geldschöpfung**, die seit Beginn des 3. Jahrtausend erfolgt, und andererseits, die globale **Schuldenexplosion**. Zwei Bereiche, die ineinander verzahnt sind und massiv unser Währungssystem bedrohen.

Die unverantwortliche Geldschöpfung ist größtenteils auf den **Finanzderivateboom** zurückzuführen (‚Derivate‘ sind komplexe Finanzinstrumente unterschiedlicher Risikoausprägung, deren Marktpreis von anderen Handelsgegenständen abgeleitet wird; die bekanntesten Derivate sind ‚Futures‘ und ‚Optionen‘). Als **Derivate mit der momentan größten Implosionsgefahr** sind die **Credit Deposit Swaps** (CDS) zu sehen. CDS sind eine neue Art von Kreditbesicherung, die Anfang dieses Jahrtausends in den USA – wo sonst? – erfunden wurde und unheimlich schnell den Weltmarkt eroberte. Waren bis dahin Kredite, die von Finanzinstituten begeben wurden, durch Bankgarantien gegen Verluste geschützt, die für jede Bank gesetzlich limitiert sind und dadurch auch das Kreditvolumen jeder Bank begrenzen, so ermöglichen die neuen CDS eine Auslagerung dieser Haftung, wodurch die Bankbilanzen nicht mehr belastet werden und einer zügellosen und völlig **unverantwortlichen Kreditexpansion** nichts mehr im Wege stand. Eine Folge davon war der sagenhafte US-Immobilienboom in den letzten Jahren, bis 2008 das bittere Ende kam.

Da es sich bei CDS um unregulierte und in der Folge auch noch vielfach gehebelte Derivate handelt, erfolgte so durch Investmentbanken hinter dem Rücken, aber **mit Billigung der FED und Clinton-Administration** eine **gigantische und unkontrollierte Geldschöpfung**. So entstand durch Finanzinstrumente, die scheinbar die Risiken aus dem Markt nahmen, in Wahrheit ein Schuldenbabylon ungeahnten Ausmaßes. Da nach dem Platzen der US-Immobilienblase und im Zuge dieser Weltwirtschaftskrise hohe Kreditausfälle zu verzeichnen sind, werden nun die Kreditversicherungen schlagend und es steigt die Wahrscheinlichkeit, dass dies eine nicht mehr bewältigbare Kettenreaktion auslöst. Deswegen sind **Credit Deposit Swaps** eine **tickende Zeitbombe** und momentan zweifellos die für die internationalen Finanzmärkte gefährlichsten Derivate, noch dazu, da deren Umfang mit rd. 69 Bio. US\$(!) mittlerweile die Größenordnung des Weltbruttoinlandsproduktes (rd. 57 Bio. US\$) übersteigt (dagegen nehmen sich die bislang weltweit ins Leben gerufenen Konjunkturpakete von insgesamt rd. US\$ 2,1 Bio. geradezu lächerlich aus). Dabei – und jetzt halten Sie sich fest – machen CDS nur 8% des gesamten Derivatevolumens von rd. 863 Bio. US\$ (Stand Mitte 2008) aus, was etwa dem 530-fachen(!) der US-Geldmenge M1 entspricht. Nicht auszudenken, was passiert, wenn auch nur ein Bruchteil dieser Derivate ausfällt...

Diese gigantischen Summen offenbaren das eigentliche Ausmaß der Katastrophe und damit die verständlicherweise gerne verschleierte Dimension der heutigen Krise, die weder durch großzügiges Geldddrucken durch die Notenbanken noch durch kreative Bad Bank-Konstruktionen zu bewältigen ist. Das erklärt auch die derzeitige **Lähmung im Bankenapparat**, die **Ratlosigkeit in der Politik** und die verzweifelte Maßnahmen aller Art, die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen, denn – wenn überhaupt – kann es nur vor dem Hintergrund einer Konjunktur gelingen, diesem Schlamassel zu entrinnen. Als unbedarfte Erdenbürger können wir nur auf einen Erfolg der eingeleiteten Maßnahmen hoffen und uns kopfschüt-

telnd fragen, wieso die Zentralbanken und Kontrollorganisationen dieser Welt diesem Wahnsinn tatenlos zusahen und nicht rechtzeitig Einhalt geboten.

**Neben** dieser schier unfassbaren **Derivate-Problematik**, **bedrohen** aber auch **noch die exponentiell steigenden Schuldenvolumina unser Wirtschafts- und Währungssystem**, denn dieses System kann à la longue nur dann funktionieren, wenn aufgenommene Schulden zurückgezahlt bzw. durch Zahlung von Zinsen bedient werden bzw. zumindest managebar sind. Und angesichts der sich an allen Ecken und Enden auftürmenden Schuldenberge stößt schon das Schuldenmanagement an seine Grenzen, geschweige denn die Zahlung der Zinsen und Zinseszinsen. Davon, dass Staaten ihre Schulden auch wieder einmal zurückzahlen sollten, spricht heute kein Mensch mehr, weil das praktisch ohnehin nicht mehr möglich ist. Die Wurzel allen Übels liegt in unserem Zinseszinssystem, das über kurz oder lang zu einem Kollaps des globalen Währungs- und Finanzgefüges führen muss. Nur, wie können wir diesen Crashkurs verlassen?

Im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise haben nun die ohnehin schon schwer verschuldeten Staaten ihre Schulden durch kräftige Finanzspritzen noch einmal massiv erhöht. Galten bislang Schulden im Ausmaß von 60% des BIP (das ist die EU-Vorgabe) als gerade noch erträglich und bewältigbar, wird's bei 80% und mehr – und da stehen nun die meisten EU-Staaten – schon recht eng, weil das den Spielraum für zukünftige Entscheidungen drastisch einschränkt und einen enormen Schuldendienst generiert, der die Finanzkraft der meisten Staaten übersteigt (auch haben in der Vergangenheit so hohe Staatsverschuldungen über einen längeren Zeitraum immer zu einer Hyperinflation und in der Folge zu einer schmerzhaften Währungsreform geführt). Kurzum, die **Staatsschulden müssen** um jeden Preis **wieder reduziert werden**, wenn der Staat auch in Hinkunft seinen Aufgaben nachkommen will und die Funktion der staatlichen Institutionen gewährleistet sein soll. Eine Reduktion der Staatsschulden lässt sich aber nur durch vier Maßnahmen bewerkstelligen:

1. Durch **Reduktion der Staatsausgaben**, doch ist das frommes Wunschdenken. Unser Staatsapparat ist dermaßen verknöchert und die Pfründe sind rechtlich so gut abgesichert, dass ohne drastische gesellschaftliche Veränderungen infolge eines Systemzusammenbruchs oder einer Revolution, die längst überfälligen Reformen nicht erfolgen werden. Andererseits ist das Einsparpotenzial durch die im gegenwärtigen Umfeld möglichen Reformen einfach zu klein, um die Schuldensituation deutlich entschärfen zu können, zumal krisenbedingt die Staatseinnahmen generell sinken werden.
2. Durch Erhöhung der Staatseinnahmen = **Erhöhung der Steuern**. Auch hier ist der Spielraum bereits sehr eingeschränkt, weil einerseits bereits eine extrem hohe Steuerbelastung in den Industrieländern besteht und andererseits jede zusätzliche Erhöhung der Steuern den unbedingt notwendigen und sehnüchtig herbeigesehnten Konjunkturaufschwung wieder abwürgen würde.
3. Durch eine dosierte **Erhöhung der Inflation**, weil dadurch würden die Schulden real deutlich an Wert verlieren. Und da wird's gefährlich (wir wollen uns hier jetzt gar nicht damit aufhalten, dass die staatlich provozierte Inflation an und für sich schon einen Betrug am Staatsbürger darstellt). Gefährlich wird es, weil ernsthaft bezweifelt werden muss, dass die Zentralbanken, die kläglich versagt haben und Mitschuld an dieser Krise tragen, die Kompetenz und die Instrumente haben, eine dosierte Inflation verantwortungsvoll zu managen und unter Kontrolle zu halten. Denn auf der einen Seite muss genügend Geld

in den Markt gepumpt werden, damit der Wirtschaft wieder das Geld zur Verfügung steht, das sie für den Aufschwung benötigt, andererseits, wird dann, wenn sich die wirtschaftliche Situation wieder bessert, das Geld, das in den letzten Monaten dem Markt entzogen und irgendwo zwischengeparkt wurde, wieder in den Markt zurückkehren und einen inflationstreibenden Nachfrageschub auslösen. Damit dann die Inflation nicht davongaloppiert und flugs zu einer Hyperinflation wird, müssen die Zentralbanken dem Finanzmarkt sehr rasch Unmengen Geldes entziehen, das aber so, dass dadurch der wieder einsetzende Wirtschaftsaufschwung nicht beeinträchtigt wird. Das ist eine **kaum bewältigbare Gratwanderung mit erheblichen Risiken**, aber in Ermangelung von Alternativen mit ziemlicher Sicherheit der Weg, der eingeschlagen wird, zumal sich gewichtige politische Stimmen schon dafür ausgesprochen haben.

4. Der letzte und folgenschwerste Ausweg zur Eliminierung der Schulden wäre eine gewollte oder ungewollte (also durch einen Systemcrash ausgelöste) **Währungsreform**, wodurch unser Währungssystem auf eine neue Basis gestellt wird. Aufgrund der daraus resultierenden dramatischen Auswirkungen auf unsere Gesellschaft (z.B. durch die damit einhergehende massive Entwertung des Geldes und Vernichtung von Kapitalvermögen, sei es in Form von Versicherungen, Anleihen, Sparbucheinlagen, aber auch durch soziale Unruhen und steigende Kriminalität) kann man davon ausgehen, dass dieser Weg nicht freiwillig, sondern erst dann beschritten wird, wenn alle Versuche der Systemstabilisierung fehlschlagen.

### **Und welche Schlüsse können Sie daraus für sich und Ihr Vermögen ziehen?**

Ad hoc kann ich im Großen und Ganzen nur wiederholen, was ich Ihnen auch schon in meinen beiden letzten Aussendungen gesagt habe:

Am sichersten kann man die zu erwartende **Inflation durch Investments in Sachwerte ausdribbeln**. Zu den ‚**klassischen Sachwerten**‘ zählen

- **Immobilien** (bevorzugterweise solche, die eine wertgesicherte Rendite bringen wie **Vorsorgewohnungen**, durch die Sie weder Arbeit mit der Immobilie noch Ärger mit den Mietern haben, weil sich darum Spezialisten kümmern; Grundstücke eignen sich nur bedingt dafür, da im Zuge einer länger anhaltenden Krise auch die Grundstückspreise fallen werden; wenn überhaupt, nur Grundstücke in sehr guten Lagen kaufen, die deutlich unter dem Verkehrswert zu bekommen sind; grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass es sich da noch lohnt, etwas zuzuwarten)
- **Gold** und andere Edelmetalle sowie Rohstoffe als Krisenreserve, daher ist der aktuelle Preis zweitrangig > Achtung: der Goldankauf von Minibarren ist günstiger als der Kauf von Goldmünzen! Kontaktieren Sie mich.
- **Unternehmensbeteiligungen** sind Sachwerte, durch die der Investor zum Mitunternehmer wird und daher bis zum eingesetzten Kapital auch das Unternehmer- und allgemeine wirtschaftliche Risiko trägt. Durch das Investment in gute Private Equity-Fonds, in welchen mehrere Unternehmen mit guten Entwicklungschancen gebündelt werden, lässt sich das Verlustrisiko sehr stark reduzieren (z.B. **MIG-Fonds**). Das Direktinvestment in systemrelevante Unternehmen mit zukunftsweisenden Technologien (z.B. pharmazeutische Industrie,

alternative Energieerzeugung, Umwelttechnologie) bietet somit das besten Chancen-Risiko-Verhältnis im Bereich der Sachwerte, zumal dann, wenn in Bereiche investiert wird, die als ‚Krisenkiller‘ angesehen und gefördert werden.

Ad hoc fehlt noch der Hinweis auf die an den Börsen gehandelten **Aktien**, die ja grundsätzlich auch Beteiligungspapiere an Unternehmen sind. Da sich der Aktienkurs an der Börse jedoch ausschließlich nach Angebot und Nachfrage bestimmt, kommt es in Krisensituationen immer wieder vor, dass durch einen starken Verkäuferüberhang die Aktienkurse in den Keller purzeln und deutlich unter ihrem inneren Wert notieren bzw. in einer Hausse die Kurse durch einen Nachfrageboom explodieren. Aufgrund dieser insbesondere heute großen und unvorhersehbaren Wertschwankungen können börsengehandelte Aktien nicht mehr als Sachwerte angesehen werden.

Als ‚**Sachwerte im weiteren Sinn**‘ sind Beteiligungen an geschlossenen Fonds zu sehen, die in Sachwerte investieren, beispielsweise

- die Infrastrukturgesellschaft von **MACQUARIE** (der Fonds beteiligt sich an europäischen Infrastrukturunternehmen, wie Wasserversorgungsbetrieben, Eisenbahnen, Kraftwerken, Autobahnen usw., die bei einer günstigen Gelegenheit, spätestens aber am Laufzeitende des Fonds wieder verkauft werden)
- das deutsche Immobilienunternehmen **IMMOVATION** (der jeweilige Fonds kauft günstig Wohnhäuser und verdient an den Mieten; am Laufzeitende des Fonds werden die Immobilien wieder verkauft)
- **Private Equity-Dachfonds** (s.o.)
- das deutsche Immobilienhandelsunternehmen **FAIRVESTA** (deren Fonds kaufen günstig rentable Immobilien aus Bankverwertungen und Versteigerungen, die weiterverkauft werden)
- der Fonds ‚**MPC Indien 2**‘, der in 12 indische Shoppingcenters und Erlebniswelten investiert
- **Edelmetall- und Rohstofffonds** (diese kaufen die Edelmetalle bzw. Rohstoffe an und lagern sie ein; jeder Fondsanteil entspricht einem bestimmten Anteil an diesen)
- die Palette der Geschlossenen Fonds ist groß; sie umfasst auch **Primärenergiefonds**, die in Erdölquellen investieren, australische **Agrarbetriebe** und **Flugzeug- und Schiffsbeteiligungen**.

**Am Finanzmarkt ist nach wie vor höchste Vorsicht angebracht, und zwar in allen Assetklassen** > gerne checke ich Ihre derzeitigen Anlagen und informiere Sie über deren Risikoklasse im gegenwärtigen Umfeld! Kontakt s.o.

Das Bild der **Aktienbörsen** wird derzeit von nachlassender Marktbreite, geringem Handelsvolumen, einem massiven Anstieg von Insiderverkäufen und hohen Volatilitäten in einem relativ trendlosen Umfeld geprägt. Daran dürfte sich in nächster Zeit nicht viel ändern. Seriöse Prognosen sind jedenfalls keine möglich, doch muss man vor dem sich verschlechternden realwirtschaftlichen Hintergrund immer wieder **mit starken Rückschlägen rechnen**, insbesondere in den kommenden zwei, drei Jahren. Ein nachhaltiger Aufwärtstrend kann erst dann einsetzen, wenn auch die fundamentalen Wirtschaftsdaten wieder besser werden. Die langfristig besten Renditechancen dürften bestehen, wenn man auf die Megatrends des beginnenden Jahrtausends setzt.

Ist man weniger spekulativ veranlagt, sollte man angesichts der diffusen Lage

sehr selektiv ausgewählten und aktiv gemanagten Investmentfonds mit Absicherungsstrategien den Vorzug geben. Einige der sogenannten ‚**Portfoliofonds**‘, das sind Vermögensverwaltungen im Fondsmantel, aber auch der **ETF-Dachfonds P** von VERITAS, bieten einerseits, eine breit diversifizierte Anlagestrategie und dadurch die Chance an positiven Kursentwicklungen zu partizipieren, die auch in einem trüben realwirtschaftlichen Umfeld immer wieder auftreten, und andererseits eine mehr oder minder starke **Absicherung gegen Kursstürze**.

In dieses Umfeld passen natürlich auch bestens finanzmarktunabhängige Investments, wie beispielsweise ein guter **Microfinanzfonds**, der über halbstaatliche Gesellschaften in Entwicklungsländern Kredite an Kleinunternehmer vergibt, oder das Zertifikat **IRIS Balanced Certificates** der CREDIT SUISSE, wo der Investor in die Rolle des Rückversicherers von Großschäden schlüpft.

Durch die zunehmende Staatsverschuldung und eine durch deflationäre Tendenzen noch geringe offizielle Inflation mit entsprechend niedrigen Anleihezinsen, geraten natürlich auch die Kurse der Staatsanleihen massiv unter Druck und sind verlustgefährdet. Vor dem Hintergrund des am Horizont auftauchenden Inflationsgespenstes werden beispielsweise immer weniger Marktteilnehmer bereit sein, den USA um 3% p.a. langfristig Geld zu borgen, zumal tendenziell von einem fallenden US-Dollar ausgegangen werden muss. Wenn aber zu wenig Käufer für die Unmengen an Staatsanleihen zur Finanzierung der defizitären Staatshaushalte vorhanden sind, wird – wie in den USA bereits praktiziert – die Notenbank als Aufkäufer einspringen müssen und diese Anleihen mit ‚frischem‘ Geld erwerben und so den Start der Inflationsspirale zünden.

Ich kann nur wiederholen, was ich bereits in meiner letzten Aussendung gesagt habe: **während der Geldmarkt (Sparbuch, Bausparen), Staatsanleihen, klassische Kapitallebensversicherungen und Garantieprodukte in ‚normalen‘ Zeiten die höchste Anlagesicherheit aufweisen, sind diese Anlagebereiche und -produkte in Krisenzeiten mit drohender Inflation und Bankenpleiten verlustgefährdet**. Einerseits decken die Geldmarkt- und Anleihezinsen den realen Wertverlust nicht ab und andererseits gefährden Bankpleiten die Einlagen bzw. steht ja die Währung selbst auf wackeligen Beinen. Gerade für den konservativen und sicherheitsorientierten Anleger empfiehlt sich daher eine Teilumschichtung in Sachwerte, weil **Vermögen lässt sich nachweislich nur in Sachwerten über schwere Wirtschaftskrisen retten**.

**Aktueller Tipp:** investieren Sie mit einer Beteiligung an der ‚**CHORUS Clean-Tech GmbH & Co. 2. KG**‘ in zukunftsweisende und saubere Umweltechnologien.

Details zu den genannten Produkten finden Sie auf meiner Homepage unter [www.weinberger-vif.at](http://www.weinberger-vif.at) bzw. stehe ich Ihnen natürlich gerne für ein unverbindliches Gespräch zur Verfügung.

Ein kluger Mensch hat einmal gesagt: **Nicht was der Zeit widersteht, ist dauerhaft, sondern was sich klugerweise mit ihr ändert**. Das gilt insbesondere für Ihr Vermögen, das nur dann wachsen kann, wenn es laufend gepflegt und an veränderte Situationen angepasst wird. Sprechen Sie mit mir darüber!

Hinterbrühl, im Juli 2009